

# Landwirtschaft vor immer neuen Herausforderungen

## Hybridgerste als Lösungsansatz für den modernen Ackerbau

Politische Vorgaben, sich im Jahrestakt ändernde Düngeverordnung, die Zulassungssituation bei Pflanzenschutzmitteln und der Klimawandel stellen Landwirte vor immer neue Herausforderungen. Einfache Lösungen gibt es nicht mehr, stattdessen muss an vielen Stellschrauben gedreht werden, um das beste Ergebnis zu erzielen.

### Stickstoffeffiziente Sorten federn reduzierte N-Düngung ab

So bedeutet zum Beispiel die neue Düngeverordnung und deren mögliche weitere Verschärfung in der Zukunft, dass deutliche Ertragseinbußen durch unzureichende Düngung drohen. Als Antwort bieten Hyvido Hybridgerstensorten eine bessere Stickstoff-Effizienz als herkömmliche Gerste. Das bedeutet, dass sich je kg Stickstoff mehr Ertrag erzeugen lässt bzw. der Ertrag bei Reduzierung der N-Düngung weniger stark zurückgeht. Gleichzeitig führt dies zu einem besseren N-Entzug und somit zu einer besseren N-Bilanz.

Dies wurde sowohl in Syngenta Exaktversuchen, als auch in einem amtlichen 3-jährigen Versuchsprojekt nachgewiesen, in dem die Hybridgerste in der jeweils niedrigeren Düngestufe bereits das Ertragsniveau der Linie in der nächsthöheren Stufe erreichte.

### Konkurrenzstarke Kulturen unterdrücken Ungräser

Das regulatorische Umfeld von Pflanzenschutzmitteln und die sich weiter ausbreitenden Resistenzen erschweren zunehmend die Bekämpfung von Ungräsern. Insbesondere Ackerfuchsschwanz breitet sich immer weiter aus und ist inzwischen das Problemungras Nr. 1.

Hybridgerste weist gegenüber Ungräsern eine bessere Konkurrenzstärke als Liniensorten oder Weizen auf. Diese Praxisbeobachtung konnte auch in Exaktversuchen belegt werden.

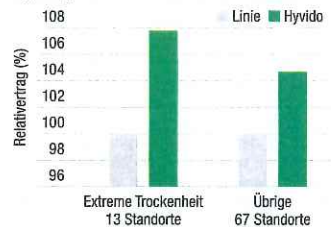
Dies liegt an der besonderen Vitalität der Hybriden. Denn zum einen entziehen die größeren Farnblätter den Ungräsern einen Großteil des Lichts. Zum anderen konkurriert das größere Wurzelsystem erfolgreicher um Wasser und Nährstoffe. Innerhalb einer durchdachten Bekämpfungsstrategie kann der Ungrasdruck so wirkungsvoll gesenkt werden. Eine frühe Stickstoffgabe unterstützt hier die Gerste, da Ackerfuchsschwanz einen relativ geringen N-Bedarf hat, die Konkurrenzstärke der Hybridgerste aber umso mehr gefördert wird. Hilfreich ist auch das breitere Aussaatfenster der Hybriden. In spät gesäten Beständen kann sich der Ackerfuchsschwanz nicht so stark entwickeln und es bleibt mehr Zeit für weitere ackerbauliche Maßnahmen.

### Stresstolerante Sorten mildern Auswirkungen von Wetterextremen

Die Dürre 2018 hat gezeigt, dass Wetterextreme durch den Klimawandel immer häufiger auftreten. Selbst tiefste Lössauflagen waren kein Garant für eine sichere Wasserversorgung mehr, die Planungssicherheit nimmt weiter ab.

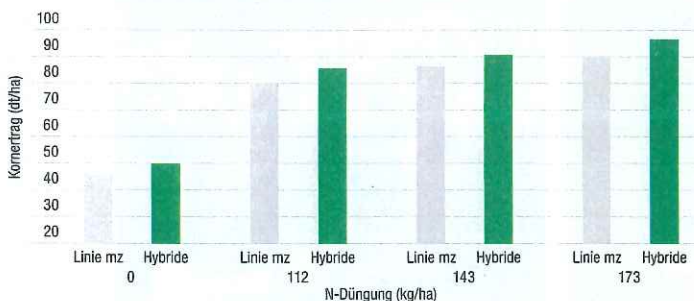
Hybridgerste hat hier durch ihr größeres Wurzelsystem und das bessere Kompensationsvermögen deutliche Vorteile. Auf wechselnde Bedingungen und unvorhersehbare Wetterbedingungen kann sie so flexibler reagieren. Im Syngenta Praxisversuchsnetzwerk zeigten die Hybriden auf Standorten mit extremer Trockenheit einen noch größeren Ertragsvorsprung als auf den übrigen Standorten.

### Hybridgerste: Vorteile bei Trockenheit



Quelle: Syngenta Praxisnetzwerk 2018. Mittlerer Mehrertrag der Hybriden bezogen auf das jeweilige Mittel der Linien. Mittlere Erträge bei extremer Trockenheit: 66 dt/ha, übrige: 80dt/ha

### Hybridgerste zeigt bessere Stickstoffeffizienz



Quelle: Landwirtschaftliches Versuchswesen Rheinland-Pfalz, DLR 2019 Standort Kümbdchen, Ernte 2016–2018, eigene Darstellung

Die extrem trockenen Bedingungen zur Aussaat 2018 haben ebenfalls gezeigt, dass Hybridgerste trotz der widrigen Bedingungen sicher aufläuft und eine gute Vorwinterentwicklung aufweist. Dies wird zusätzlich durch die standardmäßig aufgebrachte Syngenta-Nährstoffbeize unterstützt.

Geführt werden Hybriden dabei wie Liniensorten, einzig die Aussaatstärke wird um 30% reduziert und die erste N-Düngung sollte im Frühjahr so früh wie möglich gefahren werden. Mehr Informationen zu Hybridgerste auf [Hyvido.de](http://Hyvido.de)

Dr. Matthias Rott, Syngenta Agro GmbH